

## Region

# Wenn das «Superman-Image» zur Last wird

**Neues Angebot in Langenthal** Das Umdenken der Geschlechterrollen und das Festhalten an falschen Idealen sorgt bei vielen Männern für seelische Belastungen. Die Klinik SGM plant eine neue Form der Therapie.

Maximilian Jacobi

Die Gitarrensaiten klingen, die Bassdrum schlägt rhythmisch den Takt, und mit klarer Stimme singt der Sänger der Bieler Band Pegasus: «I was a better man when you were mine.» Doch was Noah Veraguths Gesang mit einer hohen Suizidrate bei Männern zu tun hat, bedarf einiger Erklärung.

Vor einem Replikat von C.D. Friedrichs «Der Wanderer über dem Nebelmeer» sitzt Nathan Keiser, der CEO der Klinik SGM Langenthal, in einem der zwei Sessel seines Büros. Die Baugenehmigung hat die SGM bereits erhalten; diesen Sommer sollen die Arbeiten beginnen. Ende 2021 oder Anfang 2022 können die ersten Patienten aufgenommen werden. Gebaut wird die schweizweit erste psychotherapeutische Station mit einem Angebot explizit für Männer.

### Männer unter Druck

Dass dafür gerade Langenthal als Standort dient, sei auf den Sitz der SGM in der Stadt zurückzuführen und nicht etwa auf eine regional besonders hohe Nachfrage. «Eine Nachfrage nach einem genderspezifischen psychotherapeutischen Angebot für Männer besteht im ganzen Land», erklärt Keiser.

Diese Nachfrage ist laut Keiser in den vergangenen Jahren gestiegen. Das liege einerseits an einem sensibilisierten Bewusstsein, andererseits an einem offeneren Diskurs über die Gefühle von Männern. «Das neue Rollenbild der Frau setzt Männer unter Druck», fügt Keiser noch hinzu. Während die gesellschaftliche Rolle der Frau neu definiert werde, werde die der Männer zunehmend diffuser. Das dränge Männer vermehrt in belastende

## «Das neue Rollenbild der Frau setzt Männer unter Druck.»

Nathan Keiser

Situationen. Auch die Corona-Krise erleichtere die Sache nicht.

### Höhere Suizidrate

Zur persönlichen Krise führe dies dann besonders häufig in der zweiten Lebenshälfte. Grund dafür sei die Neigung von Männern, Gefühle zu verdrängen, statt sich mit ihnen auseinanderzusetzen. Das führe zu einer Verschleppung der Probleme, die sich dann umso stärker bemerkbar machten, sobald der Mann sich in der Lebensmitte Sinnfragen zu stellen beginne.

«In der zweiten Lebenshälfte nehmen psychische Erkrankungen stark zu», verweist Keiser auf aktuellste Zahlen des Schweizerischen Gesundheitsobservatoriums Obsan. Gemäss diesen Zahlen begingen 758 Männer 2016 in der Schweiz Suizid – fast dreimal so viele wie Frauen (257).

Auch wenn sich die Lage für den modernen Mann unschön darstellt – beim Aufbau des neuen psychologischen Angebots gehe es nicht darum, die Rolle des Mannes zu beklagen. «Wir möchten proemanzipatorische Männerarbeit leisten», sagt Keiser. Das bedeute, dass Männer ermutigt werden sollen, ihre Wertvorstellungen und Ziele aufgrund eigener Bedürfnisse zu formulieren, statt an Rollenbildern festzuhalten.

Wichtig sei, sagt Keiser, das «Superman-Image» des Mannes abzulegen. Hierfür soll als Teil



«In der zweiten Lebenshälfte nehmen psychische Erkrankungen bei Männern stark zu», sagt Nathan Keiser, CEO der Fachklinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik. Foto: Marcel Bieri

## «Wir wollen es entstigmatisieren, Hilfe zu suchen.»

Nathan Keiser

des künftigen Angebots Männern auch dabei geholfen werden, dem Umfeld zu kommunizieren, dass man Hilfe in Anspruch nimmt. «Wir wollen es entstigmatisieren, Hilfe zu suchen.»

### Lied vom besseren Mann

Doch um Männern helfen zu können, müssen sie von dem Angebot zuerst einmal erfahren. Einerseits versuche man, Herren durch das auf ihre Bedürfnisse angepasste Angebot aufmerksam zu machen. Zusätzlich sei es möglich, Männer über ihre Frauen zu erreichen, da diese weitaus weniger Hemmungen hätten, Hilfe zu holen, sagt der Chef der SGM.

Doch nur der Mundpropaganda will Keiser die Verbreitung der Kunde des geplanten Therapieangebots nicht überlassen. Am 29. April findet deswegen die Fachtagung Mann 2.0 statt, an der Referenten über männliche Rollenbilder und die Krisen im Leben des Mannes offen sprechen wollen.

Ausserdem wird Noah Veraguth, der Sänger von Pegasus, bei einem Liveauftritt den Song «Better Man» zum Besten geben. Das Lied passt nach Keisers Meinung ausgezeichnet zum Thema. Das Ziel der künftig angebotenen Therapie für Männer sei es schliesslich, das Leben neu zu arrangieren. «Sodass der Patient anschliessend überzeugt singen kann: I'm a better man!»

## Eine Besserstellung von über 2 Millionen Franken

**Schwarze Zahlen in Huttwil** Die Huttwiler Jahresrechnung kann sich sehen lassen. Weniger erfreulich sind hingegen die Neuigkeiten zur Badisanierung.

Die Gemeinde Huttwil konnte das Jahr 2020 finanziell deutlich besser abschliessen, als erwartet: Die Jahresrechnung weist im allgemeinen steuerfinanzierten Haushalt ein Plus von knapp 1,8 Millionen Franken aus, wie der Gemeinderat mitteilt. Gegenüber dem budgetierten Defizit von knapp 435'000 Franken entspricht das einer Besserstellung von über 2,2 Millionen Franken. Wie ist es zu diesem beachtlichen Resultat gekommen?

Die allgemeine Neubewertung der amtlichen Werte verbessert die Jahresrechnung einmalig um rund 2,4 Millionen Franken. Zudem hätten sich tiefere Lohnkosten sowie tiefere Sachaufwände positiv auf die Rechnung ausgewirkt.

### Abstimmung an der Urne

Die Steuererträge sind im Vergleich zum Vorjahr um etwa 300'000 Franken gesunken. Die Exekutive hofft, dass diese trotz der Corona-Krise nicht weiter markant zurückgehen und die tieferen Sachaufwände beibehalten werden können.



Die Modernisierung der Badi Krummacker – eine Aufnahme von Ende Februar – dauert etwas länger als geplant. Foto: Franziska Rothenbühler

Über die Rechnung befinden die Stimmberechtigten an der Urne am eidgenössischen Abstimmungssonntag vom 13. Juni. Wegen der Corona-Pandemie hat sich der Huttwiler Gemeinderat wiederum gegen die Durchführung einer Gemeindeversammlung entschieden.

Die Spezialfinanzierungen Abfall (minus 39'700 Franken) und

Wasserversorgung (minus 95'900 Franken) schliessen beide negativ ab. Letzteres Resultat führt die Exekutive hauptsächlich auf mehr Wasserleitungsbrüche zurück. Die Spezialfinanzierung Abwasserentsorgung hingegen schliesst gegenüber dem Budget um fast 48'200 Franken besser ab.

Im Investitionsbudget 2020 waren 7,6 Millionen Franken ein-

## Neu wird der 29. Mai für die Eröffnung des Schwimmbads Krummacker ins Auge gefasst.

gestellt. Mit Ausgaben von fast 6 Millionen Franken schliesst die Investitionsrechnung – trotz Grossprojekten wie dem Neubau des Kindergartens und der Sanierung des Schwimmbads – tiefer ab als vorgesehen. Der Gemeinderat begründet dies damit, dass nicht alle geplanten Projekte im vergangenen Jahr hätten umgesetzt werden können.

Die Sanierung des Schwimmbads Krummacker läuft noch. Der geplante Eröffnungstermin vom 15. Mai kann gemäss der Medienmitteilung nicht eingehalten werden. Einerseits seien zusätzliche Arbeiten wegen unvorhergesehener Schwimmbad-elemente nötig. Andererseits werde wegen des langen Winters sowie wegen des erneuten Schneefalls und Kälteeinbruchs Anfang April mehr Zeit benötigt.

### Ein Nachkredit

Deshalb wird neu der 29. Mai für die Eröffnung ins Auge gefasst. Die Exekutive hält fest: «Dieser Termin gilt vorbehaltlich weiterer witterungsbedingter Verzögerungen.» Wegen der Mehraufwände hat der Gemeinderat einen Nachkredit von 223'600 Franken beschlossen. Ursprünglich hatten die Stimmberechtigten des Städtchens einen Investitionskredit von 5 Millionen Franken für die Erneuerung der Badi genehmigt.

Béatrice Beyeler

## Wohnhaus nach einem Feuer unbewohnbar

**Brand in Bannwil** Glück im Unglück für die Bewohnenden eines Hauses am Hogerrütliweg: Sie konnten sich vor einem Feuer selbstständig ins Freie retten. Der Kantonspolizei Bern wurde der Brand gestern kurz vor dem Mittag gemeldet. Als die sofort ausgerichteten Einsatzkräfte vor Ort eingetroffen seien, habe sich das Feuer bereits über die Aussenfassade des Einfamilienhauses bis hinauf zum Dachstock ausgebreitet gehabt, schreibt die Polizei.

Die etwa 20 Angehörigen der Feuerwehr Aare konnten den Brand gemäss der Mitteilung unter Kontrolle bringen und schliesslich löschen. Die Bewohnerin und der Bewohner des Hauses wurden von einem Ambulanzteam vor Ort wegen des Verdachts auf eine Rauchgasvergiftung versorgt. Das Einfamilienhaus sei zurzeit nicht mehr bewohnbar, heisst es weiter. Eine alternative Unterbringungsmöglichkeit konnte durch die Betroffenen selbst organisiert werden.

Das Dezernat Brände und Explosionen der Kantonspolizei hat Ermittlungen zur Brandsache sowie zur Höhe des Sachschadens aufgenommen. (tg)